Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monat ich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ pranum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Insertionsgebühr beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7205.

Nr. 302. Dienstag den 29 Dezember 1896. 7. Jahrg.

Hamburg.

Die Weihnachtsfeiertage haben eine natürliche Ruhepause in den proletarischen Riesenkampf mit dem herzlosen Unternehmertum gebracht. Am 1. Weihnachtsfeiertage haben drei, am gestrigen Sonntage zehn Versammlungen stattgefunden. Die Verbitterung der Streikenden ist bis aufs höchste gestiegen, trotzdem wahren sie eine musterhafte Ordnung, was selbst von höheren Polizeibeamten wiederholt und ausdrücklich anerkannt worden ist. Am Donnerstag wurde die Versammlung der Schauerleute polizeilich aufgelöst und der Referent de Haas verhaftet, weil er die letzte Kaiserrede in den Bereich seiner Besprechung zog. Die Polizei hatte die Anweisung erhalten, jede Versammlung aufzulösen, in welcher die Kaiserrede erwähnt würde. Am zweiten Feiztage und am gestrigen Sonntage durfte mit polizeilicher Erlaubnis gearbeitet werden.

Viele englische Streikbrecher sind wieder abgereist und werden nicht wiederkommen. Am Donnerstag wurden 20 Streikbrecher verhaftet, weil sie Rosinen, Mandeln und andere Waren gestohlen hatten. Einem Zoldbeamten fiel ihr starker Leibesumfang auf, sie hatten sich mit gemaustten Waren beladen. Englische Streikbrecher forderten, weil ihre Zahl immer geringer wird, 7 Mk. Tagelohn und 14 Mk. für Nachtarbeit. Als ihnen 6 und 10 Mk. geboten wurden, legten 300 die Arbeit nieder. Famos! Da kommen die Rheder vom Regen in die Traufe.

Einen warmherzigen Verteidiger finden die Streikenden im Kriminalstatistiker Prof. Ferd. Tännies, der in der Eth. Kultur einen Artikel veröffentlicht, der vom Hamb. Korresp., einem Rhederorgane, nicht aufgenommen worden war. Nachdem der genannte Gelehrte die verschiedenen Vorwürfe, die gegen die Hafenarbeiter erhoben sind, im einzelnen schlagend widerlegt hat, bemerkt er zu dem Hauptvorwurf, die Hamburger Arbeiter hätten durch ihre internationalen Beziehungen gegen das nationale Interesse verstoßen: „Sind etwa die Unternehmerkartelle, die Trusts und Ringe, deren partielle Internationalität offenkundige Thatsache ist, schon auf ihre Verträglichkeit mit dem nationalen Interesse geprüft worden? — Mir scheint diese Aufgabe dringender zu sein, als der Kampf in Panzer und Harnisch gegen die fragwürdigen Pläne des Herrn Tom Mann."

Die Zahl der Unglücksfälle unter den Streikbrechern ist so groß geworden, daß bei Einstellung neuer Streikbrecher mit mehr Vorsicht verfahren werden muß, weil sonst die Unfallkasse ganz enorm und auf die Dauer mit Rentenzahlungen belastet wird.

„Schlagt die Kerls mit dem Besenstiel über den Kopf!" sagte ein Schutzmann, dessen Nummer der Polizei gemeldet worden ist, zu zwei Straßenreinigern. Die „Kerls" waren zwei Streikposten, die ganz ruhig auf und abgingen und so ihres Amtes an der Billhorner Kanalstraße walteten.

Guter Witz. Am Eingange zur Börse kleben auf beiden Seiten die Plakate der Polizeibehörde, welche zur Aufnahme der Arbeit auffordern und den Streikbrechern den ausgedehntesten polizeilichen Schutz versprechen. Es würde allerdings den faulen Dickbäuchen nichts schaden, wenn sie sich einmal kräftig ins Geschirr legten. Dann würden sie sehen, was es mit der Arbeit auf sich hat.

Guten Appetit! Auf dem Vietmaster Polymnia wurde den Streikbrechern Elbwasser zu trinken gegeben, weil kein Trinkwasser beschafft werden konnte. Bekanntlich ist der Genuß des Elbwassers wegen seiner Unreinlichkeit und der damit verbundenen großen Gefahr, ansteckende Seuchen hervorzurufen, aufs strengste polizeilich untersagt.

In den Grund gebohrt wurden am Donnerstag zwei Schuten, welche von Streikbrechern als Ewerführer gelenkt wurden und mit zwei in gleicher Weise besetzten Schuten zusammenstießen.

Spaltungsversuche werden angestellt. Die einzelnen Branchen der Streikenden sollen von einander selbst werden; die Herren Vermittler kommen aber damit an die falsche Adresse.

Die Schornsteinfeger, welche während der Weihnachtstage als Kesselreiniger dienen sollten, eine Beschäftigung, zu der vorwiegend nur kleine, schmächtige Personen verwendet werden können, weil die Zugänge zu den Kesseln klein sind haben trotz hohen Lohnangebotes die Ehre abgelehnt, als Streikbrecher thätig zu sein.

Einfache Weihnachtsfeiern sind in vielen Lokalen für die Streikenden und ihre Familien arrangiert worden. Außerordentlich viele Liebesgaben waren eingegangen. Die unendliche Treue und Liebe der proletarischen Natur, gepaart mit männlicher Festigkeit kam bei den einfachen Feierlichkeiten zum ergreifenden Ausdruck.

Verbeagenten müssen wieder nach auswärts geschickt werden, weil der Zuzug von Streikbrechern kaum den Abgang deckt. Mehrere Magdeburger Streikbrecher, die zurückgekehrt sind, konnten erst auf dem Klageweg zu ihrem Lohne kommen.

Freigesprochen werden mußten mehrere Streikende, welche Streikbrecher bedroht und belästigt haben sollten. Die „belästigten" Streikbrecher konnten als Zeugen nicht das geringste vorbringen.

Gegen die Moral und guten Sitte verstößt es nach Ansicht der Rhederpresse, wenn sich die Arbeiter, statt von ihrer Hände Arbeit zu nähren, sich und ihre Familien von „Sammelgroschen" unterstützen lassen. O über diese Pharisäerbrut! Das verstößt wohl nicht gegen Moral und gute Sitte, wenn ein Rheder Millionen einsackt, und die, welche ihm das Geld verdient haben, hungern läßt!

Mit 4 Heizern und 2 Matrosen mußte der Salondampfer Taormina nach England fahren. Mehr Leute waren nicht aufzutreiben. Seine richtige Besatzung ist aber 39 Mann.

Das dicke Ende. Einzelne Stauer erklärten, selbst bei erhöhten Preisen könnten sie keine Löscharbeiten übernehmen, weil sie infolge der schlechten Arbeitskräfte auch dann noch Geld zusetzten. Auf den Staatskais arbeiten nur 371 alte Arbeiter. Verschiedene Unternehmer sind gern bereit mit ihren ausständigen Arbeitern zu verhandeln über den Lohn und die veränderte Arbeitszeit; aber sie dringen bei den Großunternehmern noch nicht durch.

In Harburg haben von ca. 400 Streikenden nur 3 (drei) die Arbeit wieder aufgenommen. In Hamburg waren es bekanntlich gar nur zwei von allen den vielen Tausenden.

Zu Lambrecht, einem kleinen Orte der Rheinpfalz, wurden durch ein Konzert 89.65 M. nach Hamburg gesendet worden und zwar 14 900 M. durch das Gewerkschaftskartell, 2000 Mark von den Maurern und gegen 3000 M. durch die Leipziger Volkszeitung. Das ist ein leuchtendes Beispiel für alle!

Die staatlich geprüften Maschinisten von Hamburg haben sich dem Hafenarbeiter Verband (Sektion der Maschinisten) angeschlossen.

Tagesgeschichte.

Der Herbst ist dahin, aber die Militärstrafprozeßreform, welche der Reichskanzler für den Herbst in Aussicht stellte, ist noch immer nicht da. Und es scheint auch, als ob vorläufig noch gar nicht daran zu denken ist, daß sie so bald kommen wird. Der Bundesrat ist am vergangenen Donnerstag in die Ferien gegangen, ohne sich bis dahin im Plenum mit dem seit Monaten vorliegenden Entwurf der Militärstrafprozeßreform befaßt zu haben. Die Absicht einer Reform der Mil.-Str.-Proz.-Ordnung hat bereits fünf preußische Kriegsminister überlebt.

Mit Programmen die soziale Frage zu lösen, scheint der national-soziale Verein des Pfarrers Naumann willens zu sein. Herr Naumann schreibt in seinem Blatte, Die Zeit: „Wir brauchen ein Industrieprogramm, ein Landprogramm, ein Handelsprogramm, ein Handwerksprogramm, ein Gewerkschaftsprogramm, ein Genossenschaftsprogramm, ein Frauenarbeitsprogramm." Dazu kämen dann noch ein Steuerprogramm, ein Landtagsprogramm für die Einzelstaaten, sowie Kommunalprogramme. Endlich ein Schulprogramm, ein Volksbildungsprogramm, sowie ein Volkskunstprogramm. Wenn es nur den armen „Nationalsozialen" nicht schwindlig wird vor so vielen Programmen! Ein Glück für sie, daß Naumann ein Einsehen hat und besänftigend hinzufügt: „Nicht alles dies kann und braucht sofort in Angriff genommen zu werden." Es wäre sonst auch das Schlimmste zu befürchten gewesen.

Geldsack groß, Verstand kurz! Ein französischer Journalist hat an eine Anzahl hervorragender Finanzleute das Ersuchen gerichtet, sich über die soziale Frage in Europa zu äußern. Der Pariser Rothschild antwortete darauf: „Ich glaube nicht an eine Arbeiterbewegung — alles was man so nennt, ist bloß Zeitungsgeschwätz". Der Berliner Geldmensch Hansemann, der Finanzkönig, leistet sich folgenden Weisheitsspruch: „— Die ganze Gesellschaft ist vom Sozialismus bedroht. Aber die Bewegung ist in der Abnahme. Wir hier sind ganz ruhig. Die beste Sicherheit gegen den Sozialismus ist immer noch eine starke Regierung und ein stramm gehorchendes Heer." Je nun, Herr Hansemann! Es kommt ganz darauf an, auf wen das Herr „dressiert" ist. Siehe Uebertritt der französischen Bataillone bei der großen Revolution vor hundert Jahren.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Frankfurt a. M. der Müllergeselle Willmann zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war betrunken, als er die Lippe riskierte.

Stumms Freude über die Aeußerung des Kaisers auf dem parlamentarischen Diner beim Fürsten Hohenlohe kommt laut zum Ausdruck in der Deutschen volkswirtsch. Korresp. Der „Dank dem Kaiser" überschriebene Artikel, den auch die Hall. Ztg. vor Weihnachten ohne Quellenangabe nachdruckte, schließt mit folgendem Absatze:

„Das Bürgertum aber, vor allem die Vertreter der erwerbenden Arbeit und nicht zum mindesten die der Streikbeterei so vielfach überdrüssigen Arbeiter werden es dem Monarchen Dank wissen, daß er, ohne damit seine arbeiterfreundlichen Gesinnungen zu verleugnen, das rechte Wort zur rechten Zeit gesprochen hat. Denn was not thut, um der volksverführerischen Klique von Bebel bis Naumann-Stöcker das Handwerk zu legen, das ist die allgemeine, gegen den sozialrevolutionären Uebermut gerichtete Koalition der Arbeitgeber. Dank für dieses Wort unserem Kaiser, der dem Bürgertum damit den Weg gezeigt hat, der ihm selbst und der ehrlichen Arbeit zum Siege über die unehrlichen Phantasten verhelfen wird."

Wenn die deutsche Arbeiterklasse, so bemerkt der Vorwärts dazu, zwischen dem „ehrlichen Arbeiterfreund Stumm" und dem „unehrlichen Phantasten Bebel" zu wählen hat, wird sie keinen Moment überlegen, wem zu folgen ihr Interesse fordert.

Der Leipz. Gen.-Anz., ein bis in die Knochen monarchisches Blatt, schreibt aus dem gleichen Anlasse, der Herrn von Stumm so viel Freude machte, u. a. folgendes:

Wie ist es möglich, daß die Unversöhnlichkeit der Rheder eine so günstige Auffassung im Kaiser erwecken konnte, während sie

---

Macht des Mammons.

Soziale Studie von Edmund Schröpel.

9] (Nachdr. verboten.)

Das Mädchen bot einen solchen Anblick von Lieblichkeit dar, daß sich jeder unwillkürlich von ihrem Liebreiz angezogen fühlen mußte.

Irma fühlte sich in ihrem neuen Heim bereits glücklich, da Robert zwei Tage nach ihrer Einführung in einer großen Kunstschlosserei eine ihnen zusagende Beschäftigung endlich gefunden. Da die Familie Burgmann sowie Irma äußerst anspruchslos waren, dadurch der früheren furchtbaren Notlage wenigstens das Entsetzliche und Krasse benommen wurde.

Wider Erwarten bewegten sich plötzlich die bläulichen Lippen des bis jetzt ruhig Daliegenden. Die halbgeschlossenen Augen öffneten sich weit und richteten sich starr auf Irma, die ängstlich zusammenschrak.

„Irma — mein Kind! — Armes Kind — Du kommst Dir für holen — meine Schätze — meine Zauberblättchen!" stieß er mit matter Stimme hervor, indem seine glanzlosen Augen unverwandt auf das jetzt erschreckt aufspringende Mädchen gerichtet waren.

„Bleibe! — Bleibe Kind! Ich will Dir sie ja geben — Dir allein geben," fuhr er flehend fort, indem er ihr seine langen hageren Hände entgegenstreckte.

Das Mädchen floh erschreckt aus dem Zimmer, um rasch Frau Heller herbeizuholen, da sie befürchtete, Herr Abeles werde schon wieder von seinem Wutausbruche befallen.

Im nächsten Augenblicke bereits trat die Matrone, von Irma gefolgt, in das Krankenzimmer ein. Beide eilten auf das Krankenlager zu, auf welchem zu ihrem Erstaunen Herr Abeles aufgerichtet dasaß.

Als er die Eintretenden bemerkte, breitete sich ein freudiger Schimmer über sein Antlitz aus und er rief:

„O wie danke ich Ihnen — wie recht thaten Sie daran, mir Irma zuzuführen. — Ich will ihr sie geben — meine Zauberblättchen!"

„Legen Sie sich nieder," sagte sanft Frau Heller, indem sie ihm die Kissen zurechtlegte und ihn dann bedurfsam in dieselben niederdrückte

„Mir ist es unerklärlich," sagte leise die Matrone, daß Herr Abeles immer in seinen Phantasien von einem Kinde sowie von einem untreuen Weibe spricht."

„Und mit meinem Namen nannte er das Kind," erwiderte flüsternd Irma, „deshalb war ich so erschreckt da ich wähnte, er rufe mich."

„Ich hielt Herrn Abeles für unverheiratet," sagte Frau Heller, „doch nach seinen Phantasien zu schließen, muß er es doch gewesen sein."

Eine Zeitlang besprachen die beiden die räthselhaften Worte des Greises, worauf sich Irma wieder nach ihrem neuen Heim begab, um ihren häuslichen Arbeiten nachzukommen und sich nach den Bedürfnissen der unglücklichen Mutter Burgmann, die bereits der Auflösung nahe war, auf das liebevollste zu erkundigen

Frau Heller dagegen nahm ihren gewohnten Platz beim Krankenlager ein und verfank in tiefes Sinnen.

„Wo ist sie? — Mein Kind — meine Irma? — Warum haben Sie sie fortgehen lassen?"

Erschreckt blickte die Matrone empor, sah den sie fragend und vorwurfsvoll anblickenden Kranken erstaunt an und fragte auf seine vermeintlichen Phantasien eingehend:

„Herr Abeles, meinen Sie Irma, meine Nachbarin?"

„Es ist ja doch mein Kind!" entgegnete heftig der alte Mann.

„Ihr Kind, Herr Abeles?" fragte erstaunt und neugierig die Matrone.

„Ja, mein Kind! — Ich habe es gefunden. — Sie ist gekommen, um sich ihre Schätze zu holen, und ich will ihr sie auch — geben."

„Aber, Herr Abeles, Irma Parisa ist" ....

„Parisa! Parisa?" wiederholte Herr Abeles mit erhöhter Stimme, indem seine Augen förmlich aus den Höhlen herausstraten.

„O, dieses falsche Weib," fuhr er mit dumpfer Stimme fort, „wie hat es mich hintergangen — schändlich betrogen, — das heiligste Gefühl — die Liebe hat sie in meinem Herzen vernichtet! — Vernichtet? — Nein, nicht vernichtet — denn ich liebe sie ja noch immer — innig leidenschaftlich. — Blanka, meine süße Blanka — teures Weib — wo magst du weilen? — Es soll dir vergeben werden — um unseres Kindes willen! — Ich weiß, du hast mir sie geschickt — mein Kind — meine Irma!"

Er hielt einen Augenblick in seinem Selbstgespräch inne und sah Frau Heller mit Blicken an, die wieder die vollste Geistesklarheit verrieten.

„Richten Sie mich empor, Frau Heller," bat er, „denn mir ist dann wohler, leichter."

Die gute Frau willfahrte in der behutsamsten Weise seinem Wunsche.

Ein dankbarer Blick seitens des Sonderlings lohnte Frau Heller. Dann richtete er seine Blicke verlangend nach seinem Kaftan, welcher an der Wand hing, und sagte zur Matrone gewendet:

„Bitte, bringen Sie mir meinen Kaftan her."

„Ihren Kaftan?" fragte erstaunt die alte Frau.

„Ja! Ja!" rief er hastig.

Kopfschüttelnd willfahrte die Frau seinem Wunsche, brachte den Rock herbei und legte denselben auf sein Bett.

Mit zitternden Händen holte er aus seiner Brusttasche ein schmieriges Notizbuch hervor, öffnete dasselbe hastig und nahm aus einer Tasche desselben eine Photographie, welche eine junge und schöne Frau darstellte, heraus.

„Hier, Frau Heller," rief er dieser zu, ihr das Bild entgegenhaltend, „hier ist sie — Blanka — das dämonische Weib — das mich bestricht — bethört hat, und das ich doch unendlich liebe!"

Neugierig nahm Frau Heller das Bild entgegen und rief, indem sie einen Blick darauf warf, im höchsten Erstaunen aus:

„Irma! Das ist ja Irma!"

„Nein nein!" rief der alte Mann heftig, „das ist ihre Mutter Blanka. — Irma ist ja noch rein, unschuldsvoll!"

Hastig trat Frau Heller zu dem Krankenlager und rief, indem sie die kalten Hände des Greises erfaßte, mit fast erschreckter Stimme aus:

„Allmächtiger! Welch' eine Schicksalsfügung wäre es für die vermeintliche Waise, ihren Vater in Ihnen gefunden zu haben. Sprechen Sie, Herr Abeles. Sprechen Sie! War Blanka Parisa, die Schauspielerin, Ihre Gattin? —"

„Ja, Blanka Parisa, die Schauspielerin," wiederholte der Kranke leuchend, eine vielumworbene Künstlerin — ein begehrenswertes Weib, das niemand erringen konnte — als ich. — Ich errang ihre Hand, jedoch ihr Herz — ein anderer, — o wie glücklich fühlte ich mich, als sie mir — eine Tochter gebar. — Ich war Vater eines holden Töchterleins — Gatte eines anscheinend treuen Weibes. — Da trat unbarmherzig ein Mann in meinen Weg. — Ein elender, ein nichtswürdiger Schurke — ein Graf, ha, ha, ein Adeliger — Berenburg. — Er war es, der mein Glück vernichtete — meiner Gattin das mir gehörende Herz raubte, sie bewog, mich — zu bestehlen und in Gemeinschaft mit ihr und meinem Kinde floh."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218961229-19/fragment/page=0001

doch fast ausnahmslos selbst in den bestgesinnten Kreisen des Volkes aufs tiefste beklagt wird?

In einem lichten Augenblicke hat die Nordd. Allg. Zeitung zu Weihnachten kräftig Front gemacht gegen die „nationale Phrase", welche die Unklarheit des Denkens ausbeute, eine Karrikatur nationaler Gesinnung sei und sich das Ansehen besonderer vaterländischer Gesinnungstüchtigkeit zu geben suche. Namentlich werde die deutsche Geschichte vom „nationalen Standpunkt" aus in den Schulbüchern mißhandelt, dadurch werde unendlicher Schaden angestiftet. — Man denke: das schreibt die Nordd. Allg. Ztg., eins der versumpftesten Kosakenblätter von Deutschland!

Armee und Zweikampf. Aus militärischen Kreisen kommt eine seltsame Mitteilung:

„Vor einiger Zeit ist an alle Offizierkorps u. s. w. der deutschen Armee amtlich eine bei Eisenschmidt in Berlin erschienene Broschüre zur Verteilung gelangt, die den Titel führt: Die konventionellen (d. h. herkömmlichen) Gebräuche beim Zweikampf. Von Major X. Die Schrift stellt sich dar als ein Lehrbuch über die kommentmäßigen Regeln und Vorschriften, die der Offizier beim Zweikampfe zu beobachten hat. Schwerlich wird die Einfalt der Zivilisten zu der Einsicht gelangen, daß auf diesem Wege der Duellunfug wirksam gesteuert werden könne."

So „bekämpfen" die offiziellen militärischen Kreise das Verbrechen des Duells in der Armee! Was würde man dazu sagen, wenn jemand die „konventionellen Gebräuche" der Gauner, Spitzbuben, Fälscher, Mörder und Räuber in Form eines „Lehrbuches", also zur Nachahtung für andere veröffentlichen würde? Polizei und Staatsanwaltschaft würden sich dieser Lehrbücher sehr bald recht energisch annehmen.

Die Strafe für Brüsewitz II. In Aachen wurde, wie schon kurz berichtet, Kriminalkommissar Grams vom Disziplinargericht zur Versetzung in ein gleiches Amt verurteilt. Grams hatte eines Abends das Restaurant Wirts Brauerei in Aachen betreten und die dort versammelten Gäste durch die Ansprache: „Ich heiße von Brüsewitz, wer mein Monokle beleidigt, den steche ich nieder!", in nicht geringes Staunen versetzt. Das Staunen verwandelte sich bald in verständnisvolles Lächeln, als der Pseudo-Brüsewitz darauf begann, den Gästen das Bier wegzutrinken und sie zu mißhandeln. Dafür muß er sich nun versetzen lassen. Aber Kriminalkommissar bleibt er.

Der „Hauptthäter". Durch bürgerliche Blätter läuft die Notiz, der „Hauptthäter" in der Zaftrowaffaire sei in der Person des Schuhmachers Wendt ermittelt worden. Also nicht der Leutnant v. Zastrow, der dem unschuldigen Knaben Wiese den Kopf so sehr zerfäbelt hat, daß der arme Junge an einer Gehirnerschütterung lebensgefährlich erkrankt ist und drei bis in die Schädelknochen reichende Säbelhiebe aufweist, ist der Hauptthäter, sondern ein Geselle, von dem der Zastrow angerempelt worden sein will. Wiese ist knapp 14 Jahre alt und schwächlich. Er ergriff wie die übrigen Knaben, als er den mit blanker Waffe dahinstürmenden Offizier sah, die Flucht, blieb aber etwas zurück, stolperte in seiner Angst und stürzte nieder. Am Boden liegend, wurde er von Herrn v. Zastrow in der angegebenen Weise mißhandelt.

Ein unterirdisches Kabel ist von Emden durch die Nordsee, den Kanal, die Nordküste Frankreichs entlang und durch den biskayschen Golf nach Spanien gelegt worden. Das erste Telegramm war vom spanischen Generalpostmeister an Herrn v. Stephan gerichtet.

Der Kriminalkommissar v. Tausch wird des wissentlichen Meineids in vier Fällen, der Anstiftung zur Urkundenfälschung und der Kaiserbeleidigung angeklagt werden. Ein nettes Ordnungspflänzchen! Ueberdies ist die Thatsache, daß Tausch 1874 als Offizier mit schlichtem Abschiede entlassen worden ist, was doch seinen späteren Vorgesetzten bekannt gewesen sein muß, und er trotzdem bei der Polizei eine so wichtige Stellung fand, bezeichnend dafür, was für Material bei der Geheimpolizei verwendet wird. Bezeichnend ist's, aber nicht befremdend und auch nicht neu.

Parteinachrichten.

— Die Gewerkschaften haben in vielen Orten Deutschlands zu Weihnachten den durchreisenden organisierten Kollegen eine Weihnachtsbescherung bereitet.

Soziale Uebersicht.

— **Eine Koalition der Arbeitgeber** gegenüber „unberechtigten" Forderungen der Arbeiter soll bekanntlich der Kaiser in seiner neuesten Tischrede empfohlen haben. Angestrebt ist solch eine Koalition ja schon lange; einzelne Unternehmer-Organisationen existieren längst, die es sich zur Aufgabe machen, ausgehend von der Ansicht, der Arbeiter habe überhaupt nichts zu fordern, die Arbeiterorganisation zu vernichten. Jetzt erläßt die Vereinigung der Berliner Metallwaren-Fabrikation an die Arbeitgeber dieses Betriebszweiges ein Rundschreiben, in welchem es heißt:

„Sehr geehrter Herr!

Wie Sie aus den Tagesblättern ersehen haben werden, wird von seiten der berufsmäßigen Agitatoren wiederum beabsichtigt, in nächster Zeit durch allgemeine Arbeitseinstellung sowohl die Arbeitgeber als auch die besonnenen Arbeitnehmer in ihrem Erwerb zu schädigen.

Auf unsere Industrie ist es zunächst abgesehen.

Es ist daher eine unbedingte Notwendigkeit, daß die Fabrikanten der einzelnen Branchen sich zu gegenseitigem Schutz eng aneinander schließen.

Sowohl im Kottbuser Tuchmacherstreik als auch hier vor wenigen Wochen bei Gelegenheit des Lithographenstreiks hat es sich gezeigt, daß nur durch das zielbewußte Zusammenhalten der Arbeitgeber in geschlossenen Verbänden die einzelnen Fabrikanten gegen die ihnen drohende Gefahr der endlosen Schädigungen geschützt werden konnten.

Durchdrungen von der Notwendigkeit, auch für unsere Industrie einen festen Zusammenhalt zu schaffen, hat sich, wie wir bereits durch Zirkular mitteilten, am 5. Oktober cr. die Vereinigung der Berliner Metallwaren-Fabrikanten gebildet, welche heute schon 130 Mitglieder, die über 8000 Arbeiter beschäftigen, umfaßt. Wir richten daher wiederholt das dringende Ersuchen an Sie, sowohl im allgemeinen als auch in Ihrem eigensten Interesse unserer Vereinigung sich als Mitglied anzuschließen."

Eine Kritik dieses Aufrufes können wir uns, nach alledem, was schon geschehen ist, wohl ersparen.

Für die Arbeiter aber enthält er die erneute Mahnung, trotz aller entgegenstehenden Hindernisse sich Mann für Mann ihren Organisationen anzuschließen und denselben treu zu bleiben, dann wird auch das noch so zielbewußte Zusammenhalten der Arbeitgeber für die Arbeiter keine nachteiligen Wirkungen haben.

Zur Arbeiterbewegung.

— **Vom Kellnerelend.** Daß die Kellner in den Berliner Restaurants sich meist ohne Lohn für ihren Herrn „Arbeitgeber" abquälen müssen, ist hinlänglich bekannt und nimmt kaum noch Wunder. Viele dieser bescheidenen Ausbeuter gehen aber weiter, sie sichern sich durch ihre famosen „Engagements-Verträge" noch einen dicken Anteil an den Trinkgeldern ihrer Kellner. So verpflichten die Herren Bradbury und Montairo, Inhaber des English Buffet Unter den Linden ihre neun Kellner durch Kontrakt, ihnen jeden Tag ohne Einwendungen 0.50 Mark am 1. und 15. jeden Monats aber 1 M. zu entrichten, das macht pro Monat 16 M. von jedem Kellner.

Dafür darf der Kellner in dem hochfeinen Restaurant, den einen Tag von 5 Uhr nachmittags, den zweiten von 12 Uhr mittags und den dritten Tag gar von 8½ Uhr morgens bis den nächsten Morgen um 5 oder 7 Uhr — denn es versteht sich am Rande, daß ein Restaurant mit so „elegantem Verkehr" nicht im geringsten durch die Polizeistunde beschränkt ist — im Interesse seines Prinzipals der Almosen- alias Trinkgelderjagd obliegen. Der Kellner muß so eifrig diesem Geschäfte nachgehen, daß er selbst, wenn auch keine Gäste anwesend sind, sich nicht setzen darf und zwar bei Strafe sofortiger Entlassung, die übrigens laut Kontrakt jeden Augenblick „ohne Angabe des Grundes" erfolgen kann."

Die in vielen Berliner Restaurants giltigen Kontrakte verbieten dem Kellner ferner, zu lachen, mit seinen Kollegen zu sprechen u. s. w. Eine solche Behandlung, die den letzten Rest des Menschen aus dem Kellner herausserrt und aus ihm das Wunderding einer kostenlosen Arbeitsmaschine macht, hat wenigstens das eine Gute, daß sie mehr, als alle „Hetzer und Wühler" dies zu thun vermögen, selbst diese so unsagbar erwiedrigte und indifferente Menschenspezies allmählich zum Widerstande auf rüttelt. Es giebt keine agitatorischer wirkende Hetzarbeit, als die, welche die Kapitalisten durch ihre menschenmordende Ausbeutungswut verrichten.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 28. Dezember 1896.

* **Weihnachten ist nun vorüber.** Obwohl der Himmel die Festtagserde in seinen weichsten und reichlichsten Schmutzpelz eingehüllt hatte, konnten sich dennoch die Theater und die Vereinsvergnügungen nicht über eine allzu geringe Besucherzahl beklagen. Mit dem Arbeitskittel hatte der Arbeiter auch seine Werktagssorgen hinter den Ofen geworfen, und Frohsinn und Freude leuchteten hell von allen Blicken. Wir hoffen, daß die Leser des Volksblattes in den drei Ruhetagen neue Kraft zur täglichen Arbeit und neue Kraft zum Kampf für die Ideen ihrer Partei gesammelt haben. Möge die gehabte Ruhe ihnen gut bekommen sein!

* **Die Kreiskonferenz** für Halle und den Saalkreis fand gestern unter ziemlich starker Beteiligung statt. Es waren 27 Ortschaften des Saalkreises vertreten. Genosse Weißmann referierte über Organisation und Agitation. Es wurde beschlossen, daß das System der Vertrauenspersonen dahin auszubauen ist, daß in jedem Dorfe die Genossen einen Vertrauensmann wählen, der die Parteigeschäfte am Orte zu besorgen, den Verkehr mit der Parteileitung im Kreise aufrecht zu erhalten und Mitglieder für den sozialdemokratischen Verein zu werben hat. Auch soll er sich die Hebung der gewerkschaftlichen Bewegung am Orte und die Gewinnung von Abonnenten auf das Parteiorgan angelegen sein lassen. Ueber Landbevölkerung und Sozialdemokratie sprach hierauf Genosse Kunert. Nach einem geschichtlichen Hinweis darauf, daß die Sozialdemokratie von Anfang an der Bauernbewegung ihre Aufmerksamkeit gewidmet hat und nach kurzer Erörterung des auf dem Breslauer Parteitage behandelten Agrarprogramms wies Redner nach, daß es namentlich der ländliche Mittelbesitz ist, welcher vom Großbesitz verschlungen wird. Ein besonderes Agrarprogramm sei für unsere Partei nicht nötig, da die überwiegende Mehrzahl der Landbewohner auch auf Grund des Erfurter Programms gewonnen werden kann und der an seinem persönlichen Bodenbesitz hängende Bauer überhaupt nicht für die Partei zu gewinnen ist, so lange er nicht einsehen lernt, daß nur durch Vergesellschaftung des Grund und Bodens die Agrarfrage endgiltig gelöst werden kann. Ueber die Presse referierte sodann Gen. Ad. Thiele. Er machte auf die Wichtigkeit der Presse als wirksamstes Agitationsmittel aufmerksam, besprach die Schwierigkeiten, mit denen ein sozialdemokratisches Blatt gegenüber den bürgerlichen Blättern zu kämpfen hat, hob hervor, daß in Bezug auf Billigkeit des Preises unsere Blätter mit den bürgerlichen Zeitungen nicht konkurrieren können und wollen und gab praktische Winke über die beste Art des Bezugs und Gewinnung neuer Abonnenten. Alle Referate wurden beifällig aufgenommen, und mit einem begeisterten Hoch auf die internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie schloß die anregend verlaufene Konferenz. Möge eine frische und kräftige Entwickelung des Parteiwesens auf allen ländlichen Ortschaften beweisen, daß die Anregungen auf guten Boden gefallen sind.

* **War's so gemeint?** Die konservative Hall. Ztg. schreibt in ihrer Weihnachtsnummer:

Theorie und Praxis. „Genosse" Brand, der verantwortliche Redakteur des hiesigen Volksblattes, hat eine ihm vom hiesigen Schöffengericht wegen Uebertretung bestehender Verordnungen, betreffend die Impfung der Kinder, zuerkannte Haftstrafe von 3 Tagen während der Feiertage zu verbüßen. Das Volksblatt erblickt darin eine Absichtlichkeit. Da Sozialdemokraten von christlichen Feiern nichts wissen wollen, so sollte es für sie doch eigentlich ganz gleich sein, an welchen Tagen eine rechtskräftig gewordene Strafe zu verbüßen ist. Abgesehen von der Unrichtigkeit, daß Genosse Brandt wegen Verstoßes gegen das Impfgesetz die Strafe erhalten haben soll, während es wegen Fernbleibens seiner Kinder vom Religionsunterricht geschah, ist der letzte Satz recht bezeichnend. Nach Meinung der Hall. Ztg. ist also Genosse Brandt um deswillen gerade während der Weihnachtstage eingesperrt worden, um seine „sozialdemokratische Theorie", die nichts von christlichen Feiern wissen will, in die Praxis zu übersetzen, und ihm dadurch die Fehlerhaftigkeit seiner „Theorie" recht fühlbar zu machen. So so! Das Blatt vergißt dabei eine Kleinigkeit: Wenn auch der Sozialdemokrat mit der Feier des Weihnachtsfestes nicht den Gedanken an die Geburt des „Heilands" verbindet, so sind ihm doch die Feiertage um deswillen lieb, weil er sich da seiner Familie widmen und sich von den Anstrengungen der Werktagsarbeit ein wenig ausruhen kann. Weder das eine noch das andere kann aber recht erreicht werden, wenn man die Feiertage über Freiquartier auf dem Sandberge erhält. Nicht bei den Sozialdemokraten ist also ein Widerspruch zwischen Theorie und Praxis zu finden sondern bei den allerchristlichsten Konservativen, deren hiesiges Organ es für ganz in Ordnung findet, daß ein Familienvater eingelocht wird, während von den Kanzeln das „Friede auf Erden" gepredigt wird.

* **Genosse Weißmann** hat heute seine fünftägige Gefängnisstrafe angetreten, die ihm wegen Veröffentlichung einer Streikbrecherliste während des Konfektionsarbeiterstreiks und wegen Abdrucks der damals im Neuen Theater gefaßten, gegen Herrn Sernau gerichteten Resolution zuerkannt worden ist. Genosse Weißmann wird am 2. Januar die deutsche Reichsfreiheit wieder begrüßen können.

* **Herr v. Mendel** hat auf die von uns erwähnte Bekanntmachung der Börsenkommission mit einer Erklärung geantwortet, in welcher er ankündigt, er werde wegen des Vorwurfs, die Wahrheit dreist entstellt zu haben, klagbar werden. Im übrigen hält er die Behauptung, in letzter Zeit seien die Notierungen für Getreide an den Börsen für Halle, Magdeburg und Berlin hinter den wirklich gezahlten Preisen um 20—25 M. zurückgeblieben, aufrecht. Während aber Herr Mendel der Börsenkommission mit Klage droht, ist in Berlin gegen ihn selbst eine Verleumdungsklage angeregt worden wegen seiner die dortige Börse betreffenden Behauptungen. — Auch anderwärts wirft das neue Börsengesetz seine Schatten voraus. So wird die Getreidebörse in Hannover ihre offiziellen Preisnotierungen von Neujahr ab einstellen bis zu einer Neuregelung der Verhältnisse. Die Kölner Produktenbörse hat fast einstimmig beschlossen, die Börsenkarte für 1897 mit Rücksicht auf das neue Börsengesetz nicht einzulösen. — „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und den Agrariern!"

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Morgen Dienstag wird die komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai wiederholt. Da die Nachmittags-Aufführungen von „Aschenbrödel" an den drei Feiertagen völlig ausverkaufte Häuser erzielten, so ist von der Direktion, um der kolossalen Nachfrage zu genügen, für Mittwoch wiederum eine Nachmittagsvorstellung des glänzend ausgestatteten Weihnachtsmärchens Aschenbrödel bei halben Preisen angesetzt, welche um 3½ Uhr beginnt. Abends findet die Premiere von Kienzls Opern-Novität „Der Evangelimann" statt. Dieses musikalische Schauspiel, wie der Tichterkomponist es nennt, hat durch seine ergreifende Enoch Arden-artige Handlung, sowie durch die genial erfundene, leicht zu Gehör gehende und dabei die höchsten künstlerischen Ansprüche befriedigende Musik als Zug- und Kassenstück in dem Repertoire aller großen Bühnen sich bewährt und dürfte auch hier das größte Interesse wachrufen. Der Direktion ist es gelungen, die berühmte Primadonna Sigrid Arnoldsen zu einem einmaligen Gastspiel am 8. Januar (Barbier von Sevilla) zu bewegen.

* **Aus dem Bureau des Thaliatheaters.** Heute (Montag) wird das fünfaktige Lustspiel „Krieg im Frieden" von G. v. Moser, anerkannt eines der besten Stücke dieses Verfassers, mit Herrn Direktor Gluth in der Partie des Leutnants Reif v. Reiflingen wiederholt und zwar findet die Vorstellung mit Rücksicht auf die soeben verflossene kostspielige Weihnachtszeit bei kleinen Preisen statt. Dienstag wird zum zwölftenmale der originelle Schwank „Bockspringe", welcher in kurzer Zeit sich die volle Gunst des Publikums zu erwerben gewußt hat und stets kolossale Heiterkeit erregt, wiederholt. Vorher wird der reizende Einakter „Eine vollkommene Frau" gegeben.

* **Aus dem Bureau des Wallhallatheaters.** Im Wallhallatheater führen Mr. Tschernoffs mit vollstem Rechte „Wunderhunde" benannten vierbeinigen Künstler von heute an eine neue sensationelle Dressur-Szene „Unsere brave Feuerwehr!" mit dem Melodram „Ein Opfer seines Berufes" vor, welche ebenso staunende Bewunderung hervorrufen dürfte, als die bisherige wunderbare Jagd-Szene.

* **Im Zirkus Blumenfeld** fand am Abend des ersten Weihnachtstages die Eröffnungsvorstellung vor ausverkauftem Hause statt. Die Leistungen auf dem Gebiete des Schul- und Kunstreitens, der Gymnastik und Akrobatik rechtfertigten vollständig die hohen Erwartungen, die mit dem Namen des Zirkus verbunden sind. Als sehr elegante und sichere Schulreiter erwiesen sich die Herren Korradini und Goldkette sowie die Damen Elise und Helene Korradini. Herr Wheel riß mit seinem dressierten Esel das Haus zu stürmischer Heiterkeit hin. Erwähnenswert sind auch die Salto mortale zu Pferde des Herrn Alfonso und die Leistungen von Miß Loyal auf ungesatteltem Pferde. Als Equilibristen auf dem Drahseile errang sich Miß Les lebhaften Beifall, den auch Herr Nilo für seine ganz ungewöhnlichen gymnastischen Produktionen am Bambusrohr erzielte. Mit Geschick war das Balletdivertissement arrangiert; kurz: jede Nummer des außerordentlich reichhaltigen Programms bewies, daß der Zirkus Blumenfeld den Vergleich mit den besten Unternehmungen seiner Art bequem aushält.

* **Glück auf!** Der Zimmermann Schlüter verletzte sich auf der deutschen Grube bei Bitterfeld sehr schwer am linken Handgelenk, so daß er nach dem Bergmannstrost gebracht wurde. — Ebendort fand Aufnahme der Fördermann Otto Fischer, der in der Grube Friedrich Wilhelm bei Eisdorf gestürzt und von einem Förderwagen fortgeschleift worden war, so daß er lebensgefährlich an Kopf und Gliedmaßen verletzt wurde. — Es verunglückte auf Grube Achenbach bei Strosfurt der Arbeiter Gustav Grabowski. Durch eine sich loslösende Salzwand zog er sich einen Beinbruch zu. Auf Grube Luise bei Bitterfeld verunglückte der Arbeiter A. Schröder. Er geriet mit dem linken Fuß in eine Baggermaschine und zog sich einen Knöchelbruch zu. Auch die beiden letzten Arbeiter wurden in das Krankenhaus Bergmannstrost überführt.

* **Gestorben** sind in der vergangenen Woche 38 Personen und zwar an: Krämpfen 2, Lungentuberkulose 7, Lungenentzündung 3, Mastdarmkrebs 1, Leucaemie 1, Rachendiphtherie 2, Lungenerweiterung 1, epilept. Krampfanfall 1, Dementia paralytica 1, angeborener Verdauungsschwäche 1, Gehirnleiden 1 Gehirnentzündung 2, Rachitis 1, Masern 1, Herzschlag 2, Zellgewebsentzündung 1, Schlaganfall 4, Rückenmarksentzündung 1, bösartiger Oberschenkelgeschwulst 1, tuberkulöser Hirnhautentzündung 1, Herzschwäche 1, Lungendehm 1, Blasenkrebs 1, Magen und Darmkatarrh 1. Darunter befinden sich 9 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Giebichenstein. Seines Amtes entsetzt wurde vor Weihnachten Knall und Fall der Polizeisergeant Seltenheim. Er hatte sich wieder einmal sinnlos betrunken und war nachts in einem Restaurant schwarz angemalt worden. Mit Mühe wurde er in das Wachtzimmer geschleppt, wo er am nächsten Morgen am Boden liegend und dem Erstickungstode nahe aufgefunden wurde. Der Zufall führte ihm zwei Mitglieder des Gemeinderates in den Weg, die sofort Anzeige erstatteten, was die sofortige Entlassung des Trunkenbolds aus dem Dienste zur Folge hatte. Seltenheim war schon längst reif zum Fortgejagtwerden; er war durch seinen liederlichen Lebenswandel zum öffentlichen Aergernis geworden. Es kann der Gemeindeverwaltung kaum der Vorwurf erspart bleiben, daß sie den Menschen viel zu lange in seiner verantwortlichen Stellung gelassen hat. (Anm. d. Red.: Das Volksblatt war schon mehrfach in der Lage, sich mit Seltenheim beschäftigen zu müssen. Als wir eine seiner im Sommer begangenen Flegeleien ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189612 29-19/fragment/page=0002

öffentlichten, drohte er uns mit Klage. Er hat jedoch in kluger Vorahnung dessen, was dann alles ans Licht kommen könnte, von Erhebung der Klage Abstand genommen.

Naumburg. 113½ Jahr Freiheitsstrafen hat dieses Jahr das hiesige Schwurgericht verhängt. In vier Perioden hielt es 34 Sitzungen ab gegen 62 Personen in 40 Klagesachen. Zur Verhandlung standen 19 betrügerische Bankrotte bezw. Beihilfen dazu, 16 wissentliche Meineide, 7 Sittlichkeitsverbrechen, 5 Brandstiftungen, 4 Raube, je 3 Morde, Verbrechen im Amte, schwere Urkundenfälschungen und Anstiftungen zum Meineide, je 2 gewaltsamer Widerstand und versuchter Totschlag, je 1 Totschlag, Kindesmord, schwere Erpressung, Münzverbrechen und Verleitung zum Meineide. 14 Personen wurden freigesprochen. Gegen die übrigen wurden verhängt 22 Jahre 2 Monate 2 Wochen Gefängnis, **91 Jahre 2 Monate** Zuchthaus, sechs Wochen Haft und eine Todesstrafe, die aber durch Begnadigung aufgehoben und in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden ist. Rechnet man noch die Hunderte von Jahren Freiheitsstrafen hinzu, die im Laufe des zur Neige gehenden Jahres vom Schöffengericht und vom Landgericht verhängt worden sind, so mögen wohl 600 Jahre, wenn nicht noch mehr, Freiheitsstrafen zusammenkommen, die nötig waren, um die „göttliche Weltordnung" in der Balance zu erhalten. 's ist schon was Schönes um diese herrliche göttliche Weltordnung.

Weißenfels. Am Tage vor Weihnachten erhing sich hier der Gerichtsvollzieher Palmer, der wegen Meineids vom Schwurgericht zu Naumburg vor kurzem zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, welche Strafe er gestern antreten sollte.

Naundorf. Am Freitag abend, kurz nach 6 Uhr, brach auf dem hiesigen Rittergute Feuer aus. Eine Scheune mit sämtlichen Erntevorräten sowie ein Stall brannten vollständig nieder. Die Theißener Feuerwehr hatte bis Sonnabend früh mit den Aufräumungsarbeiten zu thun.

Ammendorf. Aus der chem. Fabrik hierselbst sind größere Mengen von Kupfer und Treibriemenleder gestohlen worden. Es fanden infolgedessen Entlassungen von Arbeitern u. Haussuchungen statt, die zur Verhaftung eines in Merseburg wohnenden Arbeiters führten, bei welchem Riemenleder gefunden worden war. Zwei weitere Verhaftungen erfolgten am Mittwoch, doch ist der eine der beiden zuletzt Verhafteten am Donnerstag abend wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Als Abnehmer des gestohlenen Kupfers werden ein Merseburger sowie ein im Glauchaer Viertel zu Halle wohnender Althändler genannt.

Streckau. Auf dem Werke der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen Aktien Gesellschaft hierselbst soll eine neue Schwelerei errichtet werden. Eine außerordentliche General-Versammlung soll am 12. Januar die Mittel dazu bewilligen.

Lützen. Submissionsblüten. Bei Ausschreibung gewisser Bauarbeiter auf den Bahnstationen Meuchen und Schkölen-Räpitz gingen die Anschläge von 15800 bis 21830 M. auseinander. Den Zuschlag erhielten Meiger u. Müller in Marktranstädt als billigste. Für die Ausführung der Hochbauten auf hiesiger Station gingen sogar die Angebote von **24900** bis **44350** M. auseinander.

Mansfeld. Die Abrechnung der Kreiskommunalkasse auf 1894/95 ergiebt bei 96650 M. Einnahme und 108160 M. Ausgabe einen Fehlbetrag von 11510 M. Unter den Einnahmeposten finden sich 71739 M. Kreissteuern, 11874 M. Dotationen und 6455 M. rückerstattete Irren-, Blöden- u. s. w. Unterhaltungskosten. Unter den Ausgaben sind bemerkenswert 13232 M. für Amts- und Kreisverwaltungskosten 3260 M. Provinzialsteuern, 2833 M. für Impfwesen, **16765** M. für Unterhaltung der Irren, Blöden, Stummen, Epileptischen u. w. An Unterstützungen wurden 4689 M., an die Verpflegungsstationen 5272 M. gezahlt und 29600 M. Zuschuß zum Kreischausseebau geleistet. Die Kreischausseebaukasse hatte 150892 M. Einnahme und rund 140000 M. Ausgabe zu verrechnen. Unter den Einnahmen sind erwähnenswert 73400 M. aus den landwirtschaftlichen Zöllen, 31000 M. Provinzialzuschuß und 7500 M. Zuschuß der Gemeinden. Für die Unterhaltung der Kreischausseen wurden 32400 M., für Neubau derselben rund 75000 M. ausgegeben. Die Verzinsung und Amortisierung (ratenweise Rückzahlung) der Anleihen beanspruchte 24700 M. Sehr hoch ist verhältnismäßig der Aufwand für die Irren, Blöden, Stummen und Epileptischen. Die Zahl beweist, daß im Mansfelder Kreise viele geistig anormale Individuen existieren. Und das ist stets ein Zeichen recht ungesunder wirtschaftlicher Verhältnisse, für das „Königreich" Leuschner ist allerdings die Konstatierung dieser Thatsache nichts Neues.

Hasselfelde. Waidmanns Heil. Am 14. d. M. jagten 16 Schützen im Stadtforst auf Rotwild. Geschossen wurde nichts; nur ein Häslein hatte sich verlaufen; mehrere Rimrods schossen auf ihn, aber getroffen wurde er nicht.

Erfurt. Das städtische Arbeitsamt bürgert sich mehr und mehr ein und bereitet den privaten Stellenvermittelungsanstalten bereits eine empfindliche Konkurrenz. Besonders gilt dies von der weiblichen Abteilung. Immerhin ist das Arbeitsamt noch nicht so beschaffen, wie es die Arbeiter wünschen müssen. So ist seine Stellung gegenüber Streiks und Aussperrungen nicht genügend klar; weiter giebt sich das Amt dazu her, den Wünschen der Unternehmer in Beziehung auf Nachweisung von nicht organisierten Arbeitern entgegenzukommen. So wurde einigen Buchdruckern gesagt, daß die betreffenden offenen Stellen nur an solche zu vergeben wären, die dem Verband nicht angehören. Diese Angelegenheit soll einigen Arbeitervertretern im Arbeitsamt zur weiteren Verfolgung übergeben werden.

Halberstadt. Vom Harze berichtet ein Parteigenosse dem Vorwärts: Man macht sich gar keinen Begriff davon, wie weh es mir thut, wenn ich im Vorwärts unter der Stichmarke „Schon wieder einer" lese, wie irgend ein unartiger Polizist von Gerichts wegen abgestraft werden mußte. Um so mehr freut es mich, daß ich heute in der Lage bin, über die rettende That eines Gensdarmen berichten zu können. Der Bergbote in Elbingerode schreibt:

„Wie wir erfahren, ist Herrn Gendarm Lohmann unterm 16. d. M. die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Derselbe hat bekanntlich wie wir seiner Zeit berichtet haben, am am Montag, den 31. August d. J., abends gegen 10 Uhr, die Frau Witwe Sachse hierselbst aus dem Pferdeteiche geholt und dieselbe somit vom Tode des Ertrinkens gerettet."

„Wenn man bedenkt, daß der Pferdeteich an manchen Stellen fast einen Meter tief ist, so muß man sich darüber freuen, daß er Gendarm bei seiner Größe nur bis an den Leib ins Wasser hinein mußte.

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann!" Mir fällt da die Geschichte eines ganz gewöhnlichen schwarzen Formergesellen ein. In Rübeland bei den Harzer Werken arbeitet der Brave uno „Hinzen Ludchen" heißt er. Vor einigen Jahren hatten wir hier im Harze bei fürchterlichem Froste einen Schneesturm, der den Bodekanal, welcher die Maschinen der Harzer Werke treibt, zu verstopfen drohte. Man forderte Freiwillige auf, in den unterirdischen Kanal hinab zu steigen und die Hindernisse hinweg zu räumen. Angethan mit langen Wasserstiefeln, wagten sich zwei tapfere Arbeiter hinunter. Nach Verlauf einer halben Stunde stellte man fest, daß die mitgenommenen Lampen nicht mehr brannten. Man forderte abermals Freiwillige auf, hinunterzusteigen und nach dem Verbleib der beiden Arbeiter zu sehen.

Einzig unser Ludchen meldete sich. Es waren keine Wasserstiefel mehr da, und Ludchen hatte nichts zur Sicherung gegen Wasser und Kälte, als ein paar Schinck von dem preußischen Kartoffelfusel, den man Nordhäuser-Kornbranntwein nennt. Nachdem er von diesem Zeug einen auf die Lampe gegossen, kletterte er hinab. Ihm ging das immer höher steigende Wasser bis an den Mund, aber er drang vorwärts und es glückte ihm auch nach verzweifelter Anstrengung, die beiden steifgefrorenen Arbeiter einen nach dem andern auf seinen Schultern ans Tageslicht zu befördern. Die beiden Leute, die Ludchen gerettet hatte, sind innerhalb eines Jahres an den Folgen dieser „Wasserarbeit" gestorben. Ludchen lebt heute noch. Seine Belohnung bestand in einer alten Hose, welche er von einem Beamten geschenkt erhielt.

Kleine Provinzial-Chronik. In Nordhausen ist ein junger Kaufmann irrsinnig geworden infolge eines Sturzes bei Glatteis, wobei er das Nasenbein zerbrochen und eine Gehirnerschütterung davongetragen hatte. — In Naumburg hat sich der Handarbeiter Dathe das Leben genommen. Vor einigen Jahren hatte der Blitz in einem Neubau in eine Kette geschlagen, deren unteres Ende Dathe in der Hand hielt. Seit der Zeit war er krankhaft gestimmt. — Zwischen Mannstedt und Timmrode bei Quedlinburg wurde Ende vorvergangener Woche nachts eine auf dem Felde des Rittergutspächters Friesland stehende Dreschmaschine sämtlicher Riemen, Säcke, Schlüssel u. s. w. beraubt und die Maschine selbst demoliert. Die Diebe sind ermittelt worden. Sie hatten die Treibriemen zerschnitten und Schuhsohlen daraus machen wollen. — In Delitzsch wurde der Hächselfabrikant W. unter dem Verdachte, einen wissentlichen Meineid geschworen zu haben, verhaftet. — In Siersleben hat der 7jährige Sohn des Schneidermeisters Kaps beim Spielen mit einem Teschin seiner fünfjährigen Schwester die ganze Schrotladung ins Gesicht geschossen; ein Auge wird kaum erhalten werden können. — Ein reuevoller Dieb ist es gewesen, der in Ziesar dem Arbeiter Höpfner 125 M. gestohlen hatte. Er hat das Geld bis auf etwa 1.50 M. dem H. wieder aufs Fenster gelegt.

Versammlungsberichte.

† **Maurerversammlung.** In der Versammlung vom 22. Dezember wurde ein Artikel über Kunst und Proletariat verlesen, welcher sehr lehrreich war. Genosse Dittmar berichtete über den Ankauf neuer Bücher für die Bibliothek. Der Kassierer legte darauf die Jahresrechnung vor, welche für richtig befunden wurde. Zum Schluß wurde auch der Vorschlag angenommen, die Vereinsversammlungen wieder um 8 Uhr zu beginnen.

Aus der Welt.

Berlin. Verhaftet wurde am Mittwoch auch der Redakteur des Sozialist, Schriftsteller Landauer und der Schlosser Leinert, weil sie angeblich an der Fälschung der Kopenhagener Sparmarken beteiligt seien. Dagegen sind die Anarchisten Quardet und Sieben mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden. — Seit fünf Monaten sitzen nun die Westphalschen Eheleute und der Schuhmacher Weber in Untersuchung, weil sie das Attentat gegen den Polizeiobersten Krause voriges Jahr begangen haben sollen. Die Untersuchung rückt nicht vom Flecke, Belastungsmaterial kommt nicht hinzu, die Beschuldigten stellen jede Beteiligung in Abrede, aber freigelassen werden sie nicht. Sie haben „anarchistische Versammlungen" besucht; das scheint der Hauptmoment bei der Belastung zu sein. Auch ein Stück deutscher Justiz. — Gestörte Hochzeitsfreude. Als am Tage vor Weihnachten ein Handlungsreisender sich mit der Tochter eines wohlhabenden Rentners verheiraten wollte und vor dem Standesamte vorfuhr, traten aus der Droschke zwei junge Mädchen und hielten dem glücklichen Bräutigam mit den Worten: „Lieber Albert, möchtest Du nicht einmal Dein Kind wiedersehen?" jede ein Kind von ½ bezw. 1 Jahr entgegen. Der „liebe Albert" hatte sich auf eine der jungen Mutter gestürzt und sie brutal zur Seite geßtoßen; als er dies Manöver aber auch bei der zweiten von ihm Betrogenen versuchen wollte, kam er an die falsche Adresse. Das Mädchen, eine Schlächtermamsell, legte das Kind einer der dabeistehenden Frauen in die Arme und fuhr dem entlarvten Don Juan mit beiden Händen so nachdrücklich ins Gesicht, daß der dreifache Bräutigam in das Haus flüchten mußte. Die anderen fuhren nach Hause und mit der Hochzeit war's nichts. Als der lockere Zeisig nachmittags sich mit dem Vater seiner Braut „verständigen" wollte, ließ dieser ihm sagen, er solle sofort das Haus verlassen, sonst würde er die Treppe hinunterzugeworfen werden.

Gotha. Der Arbeiter Sterzing aus Zelle wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt weil er sich an seiner 14jährigen Tochter lange Zeit aufs schwerste vergangen hatte.

Leipzig. Von Salo Werner, dem wegen Wechselfälschung verhafteten Herausgeber der Leipz. Ger.-Ztg., werden noch arge Unehrlichkeiten bekannt. Er entnahm z. B. bei Uhrmachern goldene Uhren und andere Wertsachen auf Kredit, um sie sofort zu versetzen.

Breslau. Am Grabe ist Ruh! Vor Weihnachten wurde im Oswitzer Friedhofe ein Sozialdemokrat beerdigt. Seine Freunde und Genossen gaben ihm das Geleite und legten auch zwei prachtvolle Kränze mit roten Schleifen aufs Grab. Pfarrer Zickelmann hielt die Leichenrede und sagte darin u. a.: „daß auch der Verblichene im Leben viel gekämpft und gerungen, das zeigen ja die beiden Kränze, die hier am wenigsten am Platze sind!"

Goslar. Von seinem Jagdgenossen ermordet wurde der Landwirt Bothe in Badesleben am Harz. Der Mörder hatte auch sich mehrere Verletzungen beigebracht und kam mit der Angabe nach Hause, die Pferde des von beiden benützten Wagens seien unterwegs scheu geworden und hätten die Insassen herabgeschleudert, wobei B. scheinbar mit zerschmettertem Schädel liegen geblieben sei. Später stellte sich der wahre Sachverhalt heraus, worauf der Mörder verhaftet wurde.

München. Margarine-Wohr. Die M. N. Nachr. wurden wegen Mohrbeleidigung zu 3 M. Strafe verurteilt.

Konstanz. Geisteskrank geworden ist der Bahnarzt Bruger, weil er dem verhafteten Reichsbankagenten Hegele Blanko-Accepte gegeben hat und dadurch große Summen verliert.

Zweibrücken. Hu hu! Vom hiesigen Gymnasium wurden voriges Jahr mehrere Schüler relegiert (schimpflich entlassen), weil sie einen Atheistenbund gebildet hatten. Jetzt hat das Rektorat allen Schülern verboten, mit dem stud. med. K. M. zu verkehren, weil dieser noch immer den atheistischen Lehren zuneige.

Brandenburg. Erschossen wurde eine Kuh, die seit mehreren Wochen in den Waldungen bei Dallgow hauste und die Gegend bis Spandau unsicher gemacht hatte. Das wild gewordene Tier hat viele Fußgänger verletzt.

Vermischtes.

* **Schiffsunglück.** In der Nähe von Ajaccio ist der seit sechs Wochen vermißte österreichische Dampfer Travanoore Triest mit der ganzen Besatzung untergegangen.

* **Der bekannte „Hungerkünstler" Succi,** der seit einiger Zeit in Paris im Olympiatheater auftrat, ist in der Nacht zum Donnerstag beim Verlassen des Theaters tobsüchtig geworden und mußte in ein Irrenhaus gebracht werden.

* **Bauchaufschlitzer.** Die Polizei in Amsterdam nahm jenes Individuum, welches nach Art des englischen Bauchaufschlitzers drei Frauen ermordet hat, fest.

Quittung.

Für die streikenden Hafenarbeiter in Hamburg:

Von einer dreifachen Kindtaufe durch P. 1.50 M.

Bei der Christbaumbescherung des Naturheilvereins zu Giebichenstein 3.20 M.

„Neues Theater" für die Hamburger Hafenarbeiter durch K. B. von Th. Br. (2 Herren) 0.30 M.

„Freie Sänger" (Neues Theater) 5 M.

Markenerlös von Halle (2. Rate) 200 M.

Fr. Märker 0.50 M.

Tischlerwerkstelle Giebichenstein 1 M.

Von Arbeitern auf dem Neubau des Harzes beim Gratis Fäßchen 1.70 M.

Bei einer roten Kindtaufe bei Hilbrecht in Nietleben 4.75 M.

W. K. 0.50 M.

Die roten Sänger an der Saale 100 M.

Verein der Schneider bei einer amerikanischen Auktion 7.10 M.

Von den Maurerarbeitsleuten gesammelt am ersten Feiertag 10.52 M.

Verein der Müller durch amerikanische Auktion 6.20 M.

Von Arbeitern der Malzfabrik Niemberg durch M. für Marken 7.50 M.

Rote Kindtaufe Schlossersträße 2 M.

Von einer stillen Kindtaufe 1.50 M.

Vom Skatklub durch Albrecht erhalten 1.35 M.

Von Nietlebener Genossen für Marken durch Fischer erhalten 19.50 M.

Von einer fidelen Kindtaufe in Kröllwitz 3 M.

Bei einer silbernen Hochzeit in der Reilstraße von E. Sch. 6 M.

Vom Weißenfelser Gewerkschaftskartell gingen für die streikenden Hafenarbeiter in Hamburg ein:

Auf die Listen 1—9: 1.90 2.60, 3.65, 4.00, 1.65, 5.55, 0.90, 2.05, 2.00 M.

Auf die Listen 91—100: 4.60, 8.10, 7.80, 6.15, 7.00, 9.75, 3.30, 1.90, 18.50, 9.75 M.

Auf die Listen 1501—1530: 7.95, 5.65, 5.30, 4.80, 4.50, 6.45, 1.65, 9.15, 1.75, 1.80, 2.40, 3.30, 4.85, 6.30, 3.25, 3.45, 3.75, 8.55, 4.60, 2.40, 1.60, 10.15, 7.10, 2.65, 6.55, 3.80, 3.55, 3.60, 11.50, 2.85 M.

Auf die Listen 3699—3728: 6.25, 4.10, 4.15, 4.00, 1.20, 2.95, 4.45, 1.45, 7.50, 1.00, 4.70, 8.40, 4.45, 2.50, 6.40, 5.20, 0.50, 0.00, 0.30, 3.20, 8.65, 2.30, 0.95, 3.10, 3.40, 5.95, 4.45, 2.80, 2.80, 2.00 Mark.

Weitere Gelder gingen ferner ein durch Bruno Hermann 1.60 Mark. Am Biertisch bei H. Kutschbauch 1.50 M. Von fünf Naumburger Brauern 2.50 M. Von A. B. 1.50 M. Von F. W. 0.35 M. Gelder werden noch angenommen, da noch weitere Listen zirkulieren. Am 27. Dezember wurden 90 M. abgesandt. Insgesamt sind bis jetzt 350 M. nach Hamburg geschickt worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 22. Dezember.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter Karl Kuhlmann und Amalie Winter (Charlottenstraße 18 und Breitestraße 16). Der Bahnarbeiter Paul Nitschke und Marie Rockendorf (Krausenstraße 2 und Blumenstraße 4). Der Uhrmacher Ludwig Reinhardt und Edith März (Bergstraße 6 und Buchererstraße 57). Der Barbier Wilhelm Siehler und Friederike Müller (Oppin und Landsberg).

Eheschließungen: Der Handarbeiter Friedrich Höhre und Frida Meinhardt (Charlottenstraße 14). Der Kaufmann Maximilian Wergien und Luise Bossier (Mansfelderstraße 4 und Krausenstraße 17). Der Maler Max Döhler und Emilie Born (Streiberstraße 8).

Geboren: Dem Kaufmann Richard Uhlmann Zwillings-T., Charlotte Elisabeth und Margarete Gertrud (Schweizerstraße 5). Dem Bahnarbeiter Franz Bruno eine T., Frida Anna (Moritzkirchhof 6). Dem Postbilfsboten Karl List eine T., Wilhelmine Emma (Landwehrstraße 4). Dem Polizei-Sekretär Friedrich Jungmann eine T., Rosine Gertrud (Ackerstraße 7). Dem Kaufmann Friedrich Junker eine T., Anna Pauline Charlotte (Friesenstraße 10). Dem Former Albert Ammenhäuser ein S., Ernst Albert Wilhelm (Parkstraße 7). Dem Handarbeiter Franz Haberland ein S., August Hermann (Moritzkirchhof 3). Dem Steindrucker Karl Ehrhardt ein S., Robert Otto Bruno Max (Unterplan 7). Dem Steinsetzer Karl Schwarz ein S., Friedrich Eduard (Schlossersträße 2). Dem Hauptmann und Kompagnie Chef Viktor Kaster eine T., Käthe Klara Ida Irmgard (Kaponiainestr. 7). Dem Salzsieder Hans Frosch ein S., Hans Erich (Spitze 1). Dem Handarbeiter Wilhelm Stolle ein S., Wilhelm Kurt Max (große Wallstraße 21). Dem Handarbeiter Otto Fiedler eine T., Johanne Elsa (3. Vereinsstraße 1).

Gestorben: Der Dreher Richard Rudolph, 35 J. (Diakonissen-

Sonnabend den 2. Januar 1897

beginnt unser

Inventur-Ausverkauf.

Brummer & Benjamin

große Ulrichstraße 23 parterre und 1. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218961229-19/fragment/page=0003

haus). Der Apotheker Karl Kaiser, 49 J. (Forsterstraße 54). Des Sattlermeister Hermann Rasch Ehefrau Dorothea geb. Faß, 35 J. (Klinik).

23. Dezember.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter Franz Klostermann und Marie Lütkendorf (Reideburg und Wiesstraße 14). Der Stellmacher Friedrich Kunze und Lina Otto (Mühlberg 11 und Kütten). Der Naturheilkundige Otto Müller und Hermine Zander (Beesenerstraße 8 und Unterberg 5). Der Maschinenschlosser Emil Franz und Anna Müller (Giebichenstein und Letzin). Der Arbeiter Wilhelm Weber und Friederike Ludwig (Halle a. S. und Wiehl). Der Maschinenheizer Otto Luley und Marie Rauschenfels (Mittelwache 3 und Mühlberg 2).

Eheschließungen: Der Brauer Gustav Böhme und Helene Kahlenberg (Bölbergerweg 115 und Hedwigstraße 4). Der Eisendreher Otto Schöllner und Marie Fritzsche (Merseburgerstraße 24 und Hirtenstraße 11). Der Buchhalter Johannes Biedermann und Bertha Lindenheim (Erfurt und Hedwigstraße 1). Der Schneider Wilhelm Luigott und Ida Breitschuh (kleine Ulrichstraße 11 und Merseburgerstraße 164). Der Geschäftsreisende Emil Petermann und Anna Pfeffer (Dresden und Forsterstraße 52). Der Schneider Gustav Bär und Elise Pallas (kleine Ulrichstr. 32). Der Schuhmacher Emil Burkhardt und Anna Engert (Jenkerstraße 12 und Jenkerstraße 15). Der Fabrikarbeiter Karl Kloppe und Wilhelmine Schwenke (Saalberg 5 und Saalberg 8).

Geboren: Dem Tapezierer und Dekorateur Richard Ziegler eine T., Anna Else Emma (Schützenstraße 16). Dem Schlosser Friedrich Amend Zwillings-T., Lina Emilie und Katharina Frieda (Glaucharstraße 39). Dem Eisendreher Karl Kränkel eine T., Charlotte Elly (Thorstraße 16). Dem Bureau-Vorsteher Hermann Anhalt eine T., Henriette Marianne (Wörmlitzerstraße 98). Dem Stationsgehilfen Karl Thiel eine T., Marie Helene (Beesenerstraße 1). Dem Schneider Heinrich Eckardt ein S., Hans Kurt (Zwingerstraße 13). Dem Kaufmann Gustav Reinsch eine T., Ida Gertrud (Sternstraße 8). Dem Tapezierer Karl Ehring eine T., Marie Helene Frida (Merseburgerstraße 147).

Gestorben: Des Handarbeiter Paul Wieland T. Marie, 1 J. (Jakobstraße 48). Des Schneidermeister Wilhelm Schondorf Ehefrau Pauline geb. Goliasch, 73 J. (Steinweg 32). Des Hefehändler Hermann Weise S. Wilhelm, 5 J. (Fleischerstraße 13). Die Witwe Auguste Behrens geb. Wiebe, 72 J. (Diakonissenhaus). Der Arbeiter Paul Wenzel, 17 J. (Klinik). Sophie Cunaeus geb. Günther, 36 J. (Bergmannstrost).

Für die Redaktion verantwortlich: **Karl Brandt** in Halle.

Stadttheater i. Halle a. S.
Freitag den 8. Januar 1897
◀ **Einmaliges Gastspiel** ▶
der berühmten Primadonna
Frau
Sigrid Arnoldsen:
Der Barbier von Sevilla.

Thalia-Theater Geiststr. 42/43.
Montag 28. Dezbr. abends 8 Uhr bei kleinen Preisen:
Galerie 30 ₰. 2. Parkett und Mittelbalkon 50 ₰. 1. Parkett 75 ₰.
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Fr. v. Schönthan.
Reif-Reiflingen ..... Dir. F. Gluth.
Dienstag:
Novität. **Bocksprünge** Novität.
Vorher:
Eine vollkommene Frau

Walhalla-Theater.
Direktion Rich. Hubert.
Neuer Spielplan!
Herr **Iwan Tschernoff** und **Frau**, mit ihren abgerichteten Wunder-Hunden. (Neue sensationelle Dressur-Szene). — Mlle. **Diamantine Berniei**, Serpentin- und Fantasie-Tänzerin. — Mr. **Oskar Vero**, humoristischer Jongleur. — **Little Bruno**, Gymnastiker am schwebenden Trapez. — Mesdrs. **Corty u. Bettis**, exzentrisch parodistische Burlesk-Komödianten. — **Bruno Vero** u. Clown **Maenni**, Miniatur-Barterre-Akrobaten. — Frl. **Alma Bergenson**, schwedisch-deutsche Liedersängerin. — Herr **Albert Boehme**, Original-Gesangs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Eine Baß-Geige ist preiswert zu verkaufen Ammendorf Nr. 87 d.

Zum 1. Januar gesucht Knechte, Burschen, Hofjungen, Haus- u. Küchenmäd. Stell. kostfr. Giebichenst. gr. Brauenstr. 3, p.

Mehrere Tausend
Reste
von ganzwoll. **Fantasie-Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Sammeten und Plüschen,** ferner von **Elsasser Baumwollenwaren, Leinen, Bettzeugen, Inletstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen etc.,** welche sich während der Weihnachts-Saison angesammelt haben, sind mit den
allerbilligsten Restpreisen
deutlich versehen
zum Verkauf ausgelegt.
Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Konsum-Verein zu Teuchern, e. G. m. b. H.
Die **Umwechselung der Dividendenmarken** erfolgt bis **Mittwoch den 30. Dezember cr.** Die Abgabe in Kouverts bis **Donnerstag den 31. Dezember cr.**
Der Vorstand.

Panorama.
Leipzigerstr. 87, 1. Etage.
(Hackerbräu.)
Diese Woche:
Das Riesengebirge.

Kapotten
und
Hauben
in schöner Ausführung, guter Qualität, bei billigen Preisen.
Georg Köhler
16 gr. Steinstr. 16
gegenüber Café Bauer.

Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten
C. G. NICOLAI
LEIPZIGER-STR. No 13
NEUSTE HÜTE
IN
GRÜSSER AUSWAHL
BILLIGSTE-PREISE

Naumburg.
Dienstag den 29. Dezember abends 8½ Uhr
große öffentliche
Volks-Versammlung
im schwarzen Adler.
Referent: Reichstagsabgeordneter **W. Bock** Gotha.
Der wohllöbl. Magistrat sowie die Herren Stadtverordneten werden zu dieser Versammlung brieflich eingeladen. **Der Einberufer.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Halle a. S.
Donnerstag den 31. Dezember 1896 abends 8 Uhr
Sylvester-Ball mit freier Nacht
im goldenen Hirsch, obere Leipzigerstraße.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Filiale Halle a. S.
Unser Sylvester-Vergnügen
bestehend in Konzert, Theater und Ball
findet **Donnerstag den 31. Dezember von abends 8 Uhr an im großen Saale des Prinz Karl statt.**
Alle Freunde und Bekannte sind hierzu freundlichst eingeladen.
Programms sind zu haben in den Geschäften von Ebeling, Albrecht und Ww. Sanow sowie im Restaurant von Faulmann und Hinze.

Gratulationskarten.
Neujahrskarten.
Witzkarten.
Reichhaltige Auswahl.
Volks-Buchhandlung,
Bölbergasse 1.

Gegen Keuchhusten
empfiehlt selbstgekochten schwarzen Johannisbeersaft
C. Krüger's Drogerie Merseb.-Str.

Dienstag **Schlachtefest.**
Hierzu ladet freundl. ein
G. Ködderitzsch, kl. Ulrichstraße 9.
Mittwoch **Schlachtefest.**
Bothe, Merseburgerstraße 32.

Zirkus
Blumenfeld-Goldkette und Corradini
Halle a. S., im neuerbauten Zirkus a. d. Reilstr.
Montag den 28. Dezember abends 8 Uhr
gr. Pracht-Vorstellung.
Morgen Dienstag den 29. Dezember abends 8 Uhr
große Elite-Vorstellung
mit durchweg neuem Programm.
Auftreten der hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen, Reiten und Vorführen der besten Schul- und Freiheitspferde.
Täglich großes Ballet.
Billets zum Vorverkauf sind zu haben in den Zigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher und Jasper, Dingler, Wiegand und Beyer,** Giebichenstein.
An Sonn- und Feiertagen findet der Vorverkauf nur an der Zirkuskasse von 11 Uhr vormittags ab statt.
Mittwoch den 30. Dezember abends 8 Uhr: **Vorstellung.**
Donnerstag den 31. Dezember am Sylvesterabend
bleibt der Zirkus geschlossen.
Freitag den 1. Januar 1897.
2 Gala-Vorstellungen,
die erste nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr.
Die Direktion.

Aepfel, gedarrt
amerik. Schnitt-Aepfel Pfd. 30 Pf.
amerik. weiße Ring- „ „ 40 „
Bei Abnahme von 5 Pfd. Vorzugspreis.
H. W. Haacke, gr. Klausstraße 16
Telephon 566.

Pflaumen, türkische
mittlere Frucht per Pfund 25 Pf.
große Frucht per Pfund 30 Pf.
H. W. Haacke,
gr. Klausstraße 16.

Heute Dienstag: **Schlachtefest.**
H. Otto, Zeitz, Schützenstr.

Neujahrs-Zigarrenspitzen
mit **Blumen**
empfehlen billigst
Gebr. Buttermilch,
Halle a. S.
Landwehrstraße 9.
En gros.

Neujahrs-Postkarten!
Neujahrs-Gratulationskarten!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Gebr. Buttermilch,
Halle a. S., Landwehrstr. 9.
En gros.

Hülsenfrüchte.
Nur gutschmeckende Qualitäten.
gr. Heller-Linsen Pfd. 20 Pf.
mittel „ „ 15 „
gr. Schwertbohnen „ 17 „
mittlere Bohnen „ 14 „
Bei Abnahme von 10 Pfd. Vorzugspreis.
Telephon 566.
H. W. Haacke,
gr. Klausstraße 16.

Neue Knaben- u. Mädchen-Stiefel, selbst angefertigt, mit guten Zuthaten, empfiehlt billig
J. Sternlicht, alt. Markt 11.

Meinen werten Kunden u. Gönnern zur Nachricht, daß ich nach der Buchdruckerstr. 86, Ecke Dessauerstr., verz. b. Karl Schulz, Schneiderm.

ff. große Vollheringe
6 Stück 25 Pf.
Wiederverkäufer Vorzugs-Preise
E. Rosenlöcher, Spitze 38.

Abreiß-Kalender,
Neue Welt-Kalender,
Payne-Kalender,
Wachenhusen-Kalender,
Gartenlauben-Kalender
alle Parteischriften
empfiehlt die
Volksbuchhandlung
Bölbergasse 1.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowohl während der Krankheit als auch beim Tode und Begräbnisse meines teuren, unvergeßlichen Mannes, des Eisendrehers **Richard Rudolph** sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe.

Verlag und für die Redaktion verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallischen Druckerei-Genossenschaft (Druckerei E. G. m. b. H.), Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218961229-19/fragment/page=0004